

SCI-FI-SERIEN IM TV

EINE ERINNERUNG



Die erste bemannte Mondlandung war für meine Eltern der Anlass, erstmals ein Fernsehgerät anzuschaffen. Und für die Fernsehanstalten, auf dem Thema herumzureiten. Die sechziger und siebziger Jahre waren voll mit Science-Fiction-Serien, die ich auf keinen Fall versäumen wollte. Hier einige meiner damaligen Favoriten.

Ich oute mich als Nicht-Trekkie. Natürlich habe ich in meiner Kindheit und Jugend dennoch Star Trek vulgo Raumschiff Enterprise gesehen. Stets mit großem Vergnügen.



Dazu trugen auch haarsträubende Erklärungen für die Technik der Zeit und oft hanebüchene Props und Tricks bei, etwa wackelnde Papiermaché-Felsen. Da ich einige Folgen im Original sehen konnte, lernte ich auch, dass die Synchronisation die Charaktere in der deutschsprachigen Fassung völlig verändert hatte.

Besser und bemerkenswerter fand ich jedoch andere Serien, die weit aus weniger im kollektiven Gedächtnis geblieben sind.

U.F.O.

U.F.O. war eine englische Serie des bereits früher durch eher an Kinder und Jugendliche gerichtete Science-Fiction-Serien bekannten Produzentenehepaars Gerry und Sylvia Anderson. Zentraler Serieninhalt ist die Abwehr von Angriffen Außerirdischer in UFOs auf die Erde durch die streng geheime internationale Organisation S.H.A.D.O. mit als Filmstudio getarntem Hauptquartier.



Unter der Leitung von Commander Straker, gespielt vom platinblond eingefärbten Ed Bishop, unterhält sie ein weltumspannendes Abwehr-Arsenal. Zu diesem gehört ein automatischer Aufklärungssatellit und eine von Frauen in violetten Bubikopf-Frisuren geleitete Mondbasis, die als eigenständige Serie „Mondbasis Alpha 1“ weiterlebte.

Von ihr aus operierten von Männern geflogene Abfangjäger. Auf dem Mond und auf der Erde rückten bewaffnete Kettenfahrzeuge zur Bergung abgeschossener UFOs aus.



Die beeindruckendste Technik-Idee waren drei „SkyDiver“ genannte U-Boote mit angeflanschem Raketenflugzeug, dessen Alarmstart aus den Tiefen des Wassers eine unvergessliche Szene ist. Zum schnellen Ortswechsel konnten die SkyDivers auch mit hoher Geschwindigkeit auf der Wasseroberfläche gleiten.

Die Serie überzeugte durch plausible Technik und realistische Vorgriffe auf tatsächliche Entwicklungen sowie mit interessanten, reale Probleme aufgreifenden Handlungssträngen außerhalb der UFO-Jagd.

ORION (RAUMPATROUILLE)



Ebenfalls um die Bedrohung der Erde durch Außerirdische ging es in der 1965 von den Bavaria-Studios produzierten Schwarz-Weiß-Serie „Raumpatrouille – Die phantastischen Abenteuer des Raumschiffes ORION“, die ich erst in einer der zahlreichen Wiederholungen sah.

Von einer Basis auf dem Meeresgrund aus operiert die Orion, pilotiert vom strafversetzten Commander Cliff Allister McLane, dem als Aufpasserin die GSD-Sicherheitsoffizierin Tamara Jagellovsk zur Seite gestellt wird.

Für Heiterkeit sorgt im Rückblick die Ausstattung der Orion-Kommandobrücke mit Bleistiftspitzern, Nähgarnrollen und Uhrpendeln als Bedienelementen und dem berühmten Bügeleisen als Overkill-Auslöser. Auch die Raumschiffe der angreifenden Frogs wirken eher wie Origami. Dem gegenüber steht eine nach den damaligen Erkenntnissen



der Wissenschaft sehr plausible Technik-Vorschau. So stellen sich die Raumfahrer zum Hyperraum-Sprung in schützende Metallkäfige und die Theorie zum elektrostatischen Antrieb der Orion wurde erst 2001 wissenschaftlich widerlegt.

Trotz eines hohen Macho-Faktors überzeugt die Serie durch Handlungsstränge mit realistischer Darstellung irdischer Machtspiele und vor allem mit der schauspielerischen Leistung von Dietmar Schönherr (McLane), Eva Pflug (Jagellovsk), Benno Sterzenbach (General Wamsler) und Friedrich Joloff (Abwehr-Oberst Villa).

ES GESCHAH ÜBERMORGEN



Im ZDF lief die französische Serie „Grenzfälle – es geschah übermorgen“ (Les frontières du possible). In ihren 13 Folgen wacht das I.I.S.W. (Internationales Institut zum Schutz der Wissenschaften) in einer sehr nahen Zukunft scharfäugig darüber, dass Erfindungen nicht zum Schaden von Menschen ausgenutzt werden.

Solche Gefahren reichen von der Anwendung von Halluzinogenen bis zur Vergiftung ganzer Landstriche durch unsachgemäße Entsorgung von Technologie-Sondermüll.

Hauptgegner der Agenten Yan Thomas (Pierre Vaneck) und Barbara Andersen (Elga Andersen) waren gerissene Geschäftemacher und ihre ins Kriminelle gehende Profitgier.

Die Serie bestach durch eine beängstigende Nähe zur realen Situation und exzellente Dialoge, die mit ihrem trockenen Humor an „Mit Schirm, Charme und Melone“ heranreichen. Sie wurde kontrovers diskutiert und leider nie fortgesetzt oder wiederholt.

CAPTAIN SCARLET



Über den britischen Militärsender BFBS konnte ich gelegentlich auch BBC-Programme im Original sehen. Eines davon war die Serie „Captain Scarlet and the Mysterons“, die fünfte Serie des Ehepaars Anderson, das später auch U.F.O. produzierte.

In ihr erwecken die durch einen Angriff der Menschen erzürnten Marsbewohner verstorbene Menschen zu ferngesteuertem Leben, um der Menschheit durch Zerstörung und Attentate zu schaden. Der nach einem Unfall unzerstörbare Captain Scarlet und seine Mitstreiter der Spezialeinheit „Spectrum“ können stets das Schlimmste verhindern.

Dazu steht ihnen ein Arsenal futuristischer Fahr- und Flugzeuge zur Verfügung, unter anderem die CloudBase, ein in der Stratosphäre kreuzender Flugzeugträger, von dem aus drei aus Gewichtsgründen von Frauen geflogene „Angel Interceptor“-Abfangjäger operieren.

Wie bei der Vorgängerserie „Thunderbirds“ handelte es sich um eine Puppentrickserie mit hochentwickel-



TV-SERIEN
aus meiner
Jugend

Peter Kemptner

kelten, sehr realistischen Marionetten. Die Handlung ist rasant, aber meist eher dünn, die Brutalität hoch. Ich war fasziniert von den technischen Ideen der Ausstattung, den lebensnahen Puppen und den unterschiedlichen fremdländischen Akzenten der fünf „Angels“.

DR. WHO



Die wahrscheinlich am längsten laufende Science-Fiction-Serie ist Dr. Who. Seit ihrem Start im Jahr 1963 (!) hat sie Generationen von Fernsehzuschauern fasziniert und beeinflusst.

In einer als Polizei-Notrufzelle getarnten, im Inneren riesigen Raum/Zeitmaschine, dem TARDIS (Time And Relative Dimensions In Space) taucht der namenlose zeitreisende Außerirdische immer wieder überraschend auf, um mit irdischen Mitstreitern Abenteuer zu erleben und Bedrohungen, etwa durch die bösen Daleks, abzuwehren.

Der Doktor hat 12 Leben in Form sehr unterschiedlicher Inkarnationen. Zur Zeit ist Matt Smith als Doktor Nr. 11 unterwegs.

Die gewaltfreie Serie war eigentlich als Kinderprogramm gedacht, genießt jedoch unter Erwachsenen Kultstatus und belegte bei einer BBC-Umfrage Platz 3 unter allen Fernsehprogrammen.